

## WAS WIRD HIER GESPIELT?

Beate sitzt auf einem Stuhl, der am Ende des kärglich möblierten Zimmers steht. Von dort aus blickt sie skeptisch hinüber zu ihrem kleinen Bruder Tommy. Er sitzt auf einer abgewetzten weinrotfarbenen Couch, die an der rechten Wand des Zimmers steht. Vor dem 3jährigen kniet ein Mann, dem die Wohnung gehört. Er hat Tommy die Schuhe und Socken ausgezogen.

Mit einem untertellergrößen, batteriebetriebenen Gerät massiert er Tommys Füße. Der Junge guckt neugierig zu.

Gerade, als Beate überlegt, was weiter passieren würde, spricht der Mann sie an:

„Deine Füße sind auch verspannt!“

Er steht langsam auf und kommt bedächtig zu ihr herüber. Sie wagt nicht, sich zu rühren. Sie weiß, er hatte dieses Gerät irgendwann schon einmal als Drohung benutzt. Sie kann sich aber nicht mehr erinnern, ob er sie damit hatte einschüchtern wollen, damit die beiden tun, was er sagt, oder ob er sie davon abhalten wollte, wegzulaufen.

Der Mann kniet jetzt vor ihr und streift die Schuhe von ihren Füßen. Mit der linken Hand umfaßt er ihren Knöchel, mit der anderen hält er das Gerät an ihren Fuß. Unmerklich zuckt sie zusammen, entspannt sich aber, als sie die beruhigende Wirkung spürt. Sie denkt, lange kann es nicht mehr dauern, bis der andere Mann ihre Schwester Antonia von der Schule abgeholt hat.

Schüchtern fragt sie:

„Wann kommt Ihr Freund mit Antonia?“

Der Mann zieht mit fragender Miene die Augenbrauen hoch, läßt seinen Mund zunehmend breiter werden von einem Grinsen, bis er laut schallend loslacht.

Plötzlich begreift Beate die Situation: er hat Tommy und ihr nur erzählt, daß der Freund Antonia abholen würde, damit sie sich ruhig verhalten.

Ohne zu überlegen, was mit Tommy sein würde, wenn sie ihn mit dem Mann alleine läßt, springt sie blitzartig von ihrem Stuhl auf, rennt zu der Tür am gegenüberliegenden Ende des Zimmers, reißt sie auf und flieht wie gehetzt durch das Treppenhaus die Stufen hinunter.

Sie zieht die schwere Eingangstür auf und rennt weiter.

Instinktiv wendet sie sich nach links. Bald darauf kommt sie keuchend beim Haus ihrer Tante an. Sie weiß, daß die noch nicht zu Hause ist, aber Beate will sich in der Gartenlaube verstecken und dort warten.

In der Toreinfahrt steht das große Auto des Untermieters, der bei ihrer Tante wohnt. Wütend darüber, daß es ihr den Weg versperrt, schlägt sie mit der flachen Hand auf das Blech. Dann zwängt sie sich eilig an dem Wagen vorbei.

Am Gartentisch in der Laube sitzt der Untermieter. Eine benutzte leere Tasse und eine Kaffeekanne stehen vor ihm. Er räumt auf dem Tisch herumliegende Papiere in eine Aktenmappe.

Als er Beate so abgehetzt vor sich stehen sieht, guckt er sie für einen kurzen Moment verächtlich an. Dann geht er, ohne ein Wort zu sagen, zu seinem Auto und fährt weg.

Beate geht zum Tisch. Erfreut sieht sie, daß der Untermieter sein Handy dort liegengelassen hat. Sie nimmt es eilig und will die Polizei rufen. Aber sie merkt, daß sie vor Aufregung vergessen hat, welche Nummer sie wählen muß.

Ohne nachzudenken, tippt sie schnell ein paar Zahlen ein. Zu ihrer Erleichterung meldet sich tatsächlich die Polizei.

Schluchzend ruft sie:

„Bitte, schicken Sie sofort jemanden!“

Der Polizist fragt:

„Wohin denn?“

Beate stockt der Atem. Sie schluckt, dann stammelt sie erschrocken:

„Das habe ich total vergessen ...“

Vergeblich versucht sie, sich den Namen der Straße vorzustellen. Ihr fallen verschiedene Straßennamen ein, aber sie weiß nicht, ob einer davon der richtige ist.

Hoffnungsvoll fragt sie:

„Kennen Sie sich hier aus?“

Plötzlich kommen zwei junge Männer im Trab angelaufen.

„Sie kommen!“ schreit sie panisch ins Telefon.

Einer der beiden Männer bleibt vor ihr stehen und sagt barsch:

„Komm mit!“

Sie umklammert mit ihrer Hand das Telefon und zittert. Sie weiß, sie haben sie gesucht und sollen sie bestrafen, weil sie weggelaufen ist.

Die beiden Männer denken, sie hätten sie eingeschüchtert. In dem Moment, als sie sich vorsichtig umgucken, ob sie jemand beobachtet hat, kann Beate fliehen. Sie rennt so schnell wie niemals zuvor um die Ecke und dann weiter zu der Straße, wo sie Tommy bei dem Mann zurückgelassen hatte.

Vor lauter Angst ist sie am Straßenschild vorbeigelaufen. Aber sie erkennt das Haus wieder, und dann kann sie auf einem Schild den Namen des Mannes entziffern.

Hektisch brüllt sie ihn ins Telefon ...

\*\*\*\*\*